Lieferant aus reiner bester ... Condensirte Milch. Fabrik-Marke. Gesetzl. Gesch. Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund. DRESDEN, Bautzner-Str. 79. LONDON, Bury-Street. Z. h. i. all. Apotheken, Drogenhdlg. u. Geschäft. d. Nahrungsmittelbr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück. Dresden, 1891.

Marienstr. 9, part. u. I. Et. Fernsprecher 1382. **G. D. Blass** Marienstr. 9, part. u. I. Et. Fernsprecher 1382.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft. Grosses Lager in Tisch-, Bett- und Küchenwäsche zu billigsten Preisen.

Hugo Borack Hoflieferant vorm. Eduard Emil Richter (gegründet 1826) **Altmarkt** Ecke der Seestrasse 1. Strumpf- und Wollwaaren, Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge, Tricot-Taillen u. Jaquettes, Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Radfahrer-Sachen, Bade-Artikel zu allen Preisen.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6, empfiehlt sein grösstes Lager aller **Wagen-, Uniform-, Livrée- u. Billard-Tuche** bester Fabrikate in nur echten Farben zu billigsten Preisen.

Künstliche **Zähne** Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Korecte Ausführung. Massige Preise. **Chr. Sörup.** Zahnkünstler. 26! Wettiner-Str. 26! Ecke der Reinhardtstr.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13, Fernsprecher 2153. **Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung** (gegründet im Jahre 1822). Kommissionslager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

Moritz Klingner empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Reise-Fournier-koffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. **Grösste Auswahl** von **Taschen-Necessaires etc.** **Augustusstrasse Nr. 4** (Bazar de voyage).

Nr. 265. Spiegel: Kladderadatsch als Ziel der Sozialdemokratie. Hofnachrichten. Zur Landtagswahl. Hohenthalhaus. Gewerkschaftsversammlungen. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Ein geadelter Kaufmann". **Dienstag, 22. Septbr.**

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1891

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 28. dieses Monats** bewirken zu wollen, da anderenfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Politisches.

In einer Rede, welche Hr. Bebel kürzlich vor seinen Gesinnungsgenossen gehalten hat, hat er sich mit einem gewissen Freimuth über allerlei Dinge verbreitet, über welche die Parteigrößen bisher den Nebel des Unfaßbaren zu senken wohl aus einem gewissen Triebe der Selbsterhaltung eifrigst beflissen waren. Hr. Liebknecht hat auf dem Hallenser Kongreß bereits mit dem Märchen aufgeräumt, welches als Ueberschrift das „eherne Lohngesetz" trug und, nachdem es durch Jahre seine aufreizende Wirkung vollbracht hatte, zum alten Eisen geworfen ward. Das Charakteristische an dieser Vernichtung des einst als so wichtig ausgegebenen Programmpunktes war es, daß man nicht etwa seinen Irrthum eingestand, sondern nicht ohne Frivolität zugab, man habe längst die Unsinnigkeit der Behauptung eingesehen, habe jedoch behufs leichterer Agitation sich das hübschklingende, massenverführende „eherne Lohngesetz" noch reserviren wollen. Es gehörte wirklich die ganze Voreingenommenheit sozialistischer Brauseköpfe dazu, um nach einem solchen Eingeständniß noch ferner der Fahne der rothen Internationale zu folgen. Nunmehr hat Herr Bebel eine andere, vielleicht noch wichtigere These der Sozialdemokratie über den Haufen geworfen durch die Erklärung, Lassalle habe irrthümlicherweise von einem sozialdemokratischen Zukunftsstaate gesprochen, habe aber später selbst zugegeben, daß die Staatsidee einstweilen zwar ein gutes Agitationsmittel, wissenschaftlich aber ganz unhaltbar sei. „Mumpitz" ist der klassische Ausdruck, welcher dem Gehege der sozialistischen Zähne über dieses Thema entfloh, und „Mumpitz" wird voraussichtlich jeder Besonnene und wohl auch mancher bisher Verführte über das ganze Programm sagen, dessen beste Zähne einer nach dem andern kaltlächelnd herausgebrochen werden.

Es mußte schon längst auffällig erscheinen, mit welcher Hartnäckigkeit von den führenden „Genossen" die Forderung ihrer Gegner abgelehnt wurde, sich doch einmal etwas ausführlicher über den ihrem Geschmacke zusagenden Staat zu verbreiten. Man suchte sich durch allerlei nichtssagende Witze aus der Verlegenheit zu ziehen, indem man namentlich den staatserhaltenden Parteien vorwarf, auch sie wären ja nicht im Stande, zu sagen, wie in zehn oder zwanzig Jahren der Staat aussehen werde. Daß hier ein ziemlich klägliches dialektisches Kunststückchen vorlag, konnte wohl nur Dem entgehen, der die Gesetze der Logik nicht kennt. Denn von staatserhaltender Seite wurde gefragt: „Wie soll nach Euren Wünschen der Zukunftsstaat aussehen?" während die Gegenfrage lautet: „Wie wird Euer Zukunftsstaat aussehen?" Während die letztere Frage die Zumuthung enthält, daß man zum großen oder kleinen Propheten werde, fordert die den Sozialisten gestellte Frage nichts Anderes, als daß dieselben angeben, wie sie sich die Zukunft wünschen und vorstellen. Doch das ist ja von nun an müßig zu fragen. Herr Bebel hat in ziemlich origineller und jedenfalls höchst drastischer Manier seinen Zukunftstraum enthüllt. Er nennt den Zustand, den der sozialdemokratische Staat auf den Trümmern der heutigen Gesellschaft errichten will, kurz und knapp: „Kladderadatsch". Dieses Wort hat seine Geschichte. Als das politische Witzblatt, das diesen Namen trägt, gegründet werden sollte, versammelten sich nach dem Gelingen der Vorbereitungen die späteren Mitarbeiter zu einem solennen Festessen; es war in den Zeiten der 48er Revolution und ihrer Nachwehen. Man war noch nicht im Klaren über den Namen, welcher dem Kinde gegeben werden sollte und befand sich gerade in lebhaftester Debatte darüber, als ein Windspiel, welches einem der Anwesenden gehörte, irgend eine Handbewegung falsch verstand und im Glauben, einen guten Knochen zu erhalten, das Tischtuch mit Speisen, Tellern und Gläsern zu Boden riß. „Kladderadatsch!" rief einer der Anwesenden, und der Name des Blattes war gefunden. Zum Andenken an diesen Vorgang befindet sich im Titelkopfe desselben der Umriß eines Hundekopfes. So wie damals das Wort gebraucht wurde, so auch heute. Alles klirrt zu Boden; wo noch eben Freude und Lebenslust herrschten, regiert die thierische Unvernunft. Der große „Kladderadatsch" umschließt liebevoll die Menschheit und kocht alles Bestehende, alle Errungenschaften langer Entwickelung zu einem großen Brei, aus welchem sich die Führer die Rosinen herauszufischen hoffen.

Warum nun Herr Bebel gerade jetzt mit dieser stilgemäßen Enthüllung kommt? Der Erfurter Parteitag steht bevor, und wenn auch bei der numerischen Ueberlegenheit der „Alten" die anarchistischen „Jungen" nach Liebknecht's Rezept „hinausfliegen" dürften, so wünscht man doch sich diese streitbaren Männer zu erhalten, und um sie zu gewinnen, blinzelt man ihnen schelmisch zu: „Kinder, wir wollen ja ganz dasselbe, wie Ihr Anarchisten, wir sagen es nur noch nicht; macht doch deshalb kein Geraires!" Da nun aber doch irgend etwas Positives bestehen muß, wenn der Geburtstag des „Kladderadatsches" mittelst einiger Kopfkürzungen und Petroleumkannen eingeweiht worden ist, da doch die Menschen nicht gut für alle Zeiten zucht- und planlos durcheinander wirbeln können, so muß Herr Bebel irgend ein Mittel bereit halten, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Der Staat widerspricht den Grundsätzen der Sozialisten, in Zukunft wird man nur noch von einer sozialistischen „Gesellschaft" reden. Staat und Gesellschaft stehen also nach Hrn. Bebel's Meinung im scharfen Gegensatz. Während der „Racker" Staat das „Karnickel" ist, das alles Böse, alles Elend anstiftet, ist die „Gesellschaft" der Rettungshafen, die „Gesellschaft" wird Alles, Alles gut machen, die „Gesellschaft", die so viel verkannte und verlästerte Gesellschaft, wird die Auswüchse heilen? nun eben der Gesellschaft heilen. Bisher glaubte man, daß nach Ansicht der Sozialisten nicht der Staat die Klassen unterdrücke, sondern daß dies lediglich durch die in der „Gesellschaft" vorhandenen Gegensätze von Begabten und Nichtbegabten, von Reich und Arm verschuldet werde, und daß es gerade Aufgabe des Staates sei, die Schärfe dieser Gegensätze zu mildern, zu überbrücken, die Schwachen zu schützen, das Recht zu wahren. Der Staat vertritt „das gleiche Recht für Alle"; die Gesellschaft veranlaßt die Härten. Die Schlußfolgerung aus der neuen These der Sozialisten läßt sich von selbst ziehen. Bebel zieht sie ganz richtig, indem er den allgemeinen „Kladderadatsch" predigt. Mit dieser Erklärung hat sich die Sozialdemokratie für identisch mit dem Anarchismus erklärt. Zum Kladderadatsch soll unser deutsches Volk geführt werden, das ist das Ende des frivolen Spiels!

Es ist natürlich, daß die gegenwärtigen, politischen Zeitläufte auch einen Faktor in den Berechnungen der „Kladderadatsch"-Männer spielen. Heute, wo Alles in der beängstigenden Sorge vor einem kommenden Zusammenstoß lebt, hoffen sie, daß sie dann im Trüben fischen können. Um aber die Stimmung recht vorzubereiten, wird nicht etwa nur die herrschende, wirthschaftliche Lage noch tausendmal trüber hingestellt, als sie thatsächlich ist, sondern man arbeitet auch daran, diesen Nothstand noch künstlich zu erhöhen. Herr Liebknecht hat diese Taktik mit der ihn zierenden Offenheit gleichfalls einmal enthüllt. Der Mittelstand soll ruinirt, der Bauer von Grund und Boden vertrieben und zum Tagelöhner gemacht werden, der Krieg wird dann sein Uebriges thun und hoch über der Vernichtung wird die rothe Fahne wehen. Dabei ist die Stellung, welche die Partei Bebel, Liebknecht, Singer zur Militärfrage einnimmt, recht interessant. Während in Herrn von Vollmar sich das alte Soldatenblut regte, als er seine Genossen in nationale Bahnen zu lenken suchte, fühlen sich die Singer und Genossen von solchen Anwandlungen frei. Als Herr Domela Nieuwenhuis in Brüssel den Streik befürwortete und es als wünschenswerth hinstellte, daß die Genossen sich von den Aushebungen im Kriegsfalle drücken möchten, da meinte Herr Liebknecht diplomatisch: „Es giebt Dinge, die man wohl thut, aber nicht sagt." Und der Proletarier mit den Millionen, Herr Singer, in dessen Nähmantelgeschäften die Mädchen, wie es gerichtskundig ist, Hunger-Löhne erhalten, erklärte im Berliner Feenpalast: In Deutschland diskutire man nicht einen Antrag, wie ihn Nieuwenhuis gestellt habe, sondern wenn man die Ausführung desselben für möglich halte, wende man das Verfahren an. Verständnißinnig spendeten die Genossen „stürmischen Beifall". Wenn ein Mann, wie Herr Singer, der seiner Abstammung nach ein Fremder im gastlichen Hause Deutschlands ist, dergleichen zu sagen wagt, so mag man sich darüber nicht wundern. Was versteht der Mann vom deutschen Nationalgefühl, von der Ehre unseres Volkes, von deutscher Treue! Aber wenn im deutschen Mann sich nicht Alles bäumt, wenn die deutsche Arbeiterschaft nicht mit Einer Stimme gegen den nur schwach verhüllten Hochverrath Protest erhebt, wenn sogar Beifall laut wird, wo allein die Entrüstung Platz greifen soll, dann ist es weit mit uns gekommen. Aber Eins sollten unsere Arbeiter nicht vergessen; wenn in einem zukünftigen Kriege das deutsche Volk geschlagen werden sollte, vielleicht weil gar die von den Herren Singer und Genossen angeseuchte Arbeiterschaft dem Lande hinterrücks Gefahren bereitet, dann wird allerdings das Wort Bebel's prophetisch werden. Es wird ein großer Kladderadatsch entstehen, aber nicht so, wie er ihn erhofft: Aus diesem Kladderadatsch werden Kosaken und Zuaven die Rosinen herauslangen und die russischen und französischen „Genossen" werden sich mit Gemüthsruhe in deutsche Betten legen. Dann wird allerdings auch alles Eigenthum vertheilt werden, aber nur an die Fremden, und die klugen Sozialdemokraten von heute werden dabei nur das Eine, schöne Trostwort finden: „Kladderadatsch!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. September.

Berlin. Die „Kreuzztg." bestätigt, daß der König von Sachsen dem General Grafen Waldersee sein Portrait geschenkt habe. Der General war dem König während des Aufenthaltes in Kassel und Erfurt zum Ehrendienst zugetheilt und da Graf Waldersee bereits alle zuständigen sächsischen Orden besitzt, übersandte ihm König Albert als übliche Aufmerksamkeit sein Bild in Stahlstich, reich eingerahmt und mit der eigenhändigen Unterschrift des Herrschers versehen. — Die amtliche Bekanntmachung der Aufhebung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze wird für morgen angekündigt. — Von Emin Pascha ist ein vom 13. Mai datirter Brief hier eingetroffen. Demnach befand er sich damals am Südwestufer des Albert-Eduard-Sees, also an der Grenze des Kongostaates. Er theilt mit, daß es ihm nicht schlecht gehe. Seine Leute seien 5 Tagemärsche von seinem Lager entfernt. Der Brief schließt, daß es mit den Verbindungen nunmehr alle sei. — Der spanische Botschafter in Berlin eröffnet eine Sammlung zu Gunsten der spanischen Wasser-Kalamitosen. Der Aufruf konstatirt, daß Consuegra fast ganz und Almeria theilweise zerstört ist und daß Tausende von Personen umgekommen sind.

Berlin. Die internationale Kunstausstellung ist gestern Abend ohne besonderen Akt geschlossen worden. — Der hier abgehaltene deutsche Vegetariertag beschloß die Bildung eines allgemeinen deutschen Vegetarierbundes. — Der Reichstagsabgeordnete für Hildesheim, Freiherr von Hake-Welfe, ist gestorben. — Das Befinden Dr. Pragers hat sich derart gebessert, daß er in 4—5 Tagen die Klinik verlassen kann.

Halle. Die heute hier unter Vorsitz des Professors His-Leipzig zusammengetretene erste allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte beschloß die Absendung eines Huldigungstelegrammes an den Kaiser. Den ersten Vortrag hielt Geheimrath Nothnagel aus Wien über „die Grenzen der Heilkunst".

Hamburg. Das Telegraphenkabel Cuxhaven-Helgoland ist seit Sonnabend unterbrochen. Wahrscheinlich wurde es durch den Anker eines Dampfers beschädigt.

* **Straßburg.** Eine amtliche Verordnung wurde heute publizirt, wonach vom 1. October ab dem Paßzwange nur noch unterliegen: Aktive Militärpersonen, ehemalige Offiziere und Zöglinge von Militärschulen des Auslandes, sowie Personen, welche vor Erfüllung der Militärpflicht die deutsche Staatsangehörigkeit verloren haben. Das Paßvisa ist kostenfrei. Ueber 24 Stunden im Reichslande sich aufhaltende Ausländer sind zu polizeilicher Meldung verpflichtet, widrigenfalls Ausweisung erfolgt.

Wien. Gegen den Wunsch des Handelsministers hat der Ministerrath jede Gewährung von Beihilfe an Industrielle, welche die Chicagoer Weltausstellung beschicken, abgelehnt.

Paris. Die Sensationsnachricht, daß Rußland und Frankreich demnächst gemeinsam die völlige Räumung Egyptens von englischen Truppen verlangen würden, wird offiziös dementirt. — Die „Lohengrin"-Aufführung dürfte heute ohne Störung verlaufen. Die getroffenen polizeilichen Maßregeln sind weniger streng. Die Zeitungen kündigen an, Großfürst Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, würde der Vorstellung heute Abend in der Präsidentenloge beiwohnen. — Ein Bericht des ehemaligen Karawanenchefs Crampels beseitigt jeden Zweifel an der Ermordung Crampels und der Aufreibung seiner Expedition.

Marseille. In der Stierkämpfer-Arena kam es gestern zu wilden Scenen. Das Publikum war mit den vorgeführten Stieren unzufrieden, durchbrach die Schranken und steckte die Trümmer unter dem Orchester in Brand. Nur mit Mühe konnte das Feuer gelöscht werden. Immerhin ist erheblicher Schaden angerichtet worden.

Bern. Die 8. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde heute eröffnet. Dieselbe berüth den Gesetzentwurf gegen die Trunksucht. Die dazu gestellten Anträge begrüßten den Entwurf freudig, empfahlen aber verschiedene Abänderungen namentlich hinsichtlich des Concessionswesens.

Rom. Der Jahrestag der Befreiung Roms verlief hier und so weit die Berichte aus der Provinz reichen, überall ruhig und würdevoll.

London. Der Franzose Alexander Jaques beendete im Royal-Aquarium ein 50tägiges Fasten, während dessen er nur Wasser trank und 4 Unzen eines von ihm selbst erfundenen vegetabilischen Pulvers einnahm. Sein Körpergewicht verminderte sich um 28 Pfund. Vor Einnahme des ersten Males trug er einen Mann auf seinem Rücken durch das Zimmer.

Warschau. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Kaiser Alexander auf der Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg Warschau nicht berühren, sondern den Seeweg benutzen wird.

Die **Berliner Börse** verlief still und schwach, einigen Einfluß übte die falsche Nachricht des „Matin", wonach Rußland und Frankreich beschlossen hätten, die Räumung Egyptens von englischen Truppen zu verlangen; andererseits erhielt sich die Erwartung des Czarenbesuchs. Im Kassaverkehr geringfügiger Umsatz bei Kursabschwächungen. Privatdiskont 3⅛ Proz. Nachbörse ruhig. — **Wetter:** Vormittags heiter, Nachmittags furchtbares Gewitter.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 236,10. Staatsb. 238,25. Lomb. 93,00. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Goldr. 88,60. Diskonto 170,90. Dresdn. Bk. 132,50. Laura —. Gelsenkirchen —. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 95,82. Anleihe —,—. Italiener 90,25. Staatsbahn 612,50. Lombarden 211,25. do. Prioritäten —. Spanier 71¹⁄₁₆. Egypter 496,93. Ottomanen 563,00. Suezaktien 545,00. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Septbr. 26,80, per Jan.-April 28,50, still. Spiritus per Septbr. 39,00, per Januar-April 40,00, ruhig. Rüböl per September 72,75, per Januar-April 75,50, weichend.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 259, per März 273. Roggen per October 233, per März 244.

London (Produkten-Bericht). Weizen steigend, englischer knapp, ca. 1 Sch., fremder gefragter, ½ bis 1 Sch. höher als in der Vorwoche. Angekommener ruhig, schwimmender fest. Mehl und Hafer stetig, russischer thätig, circa ½ theurer als in der Vorwoche. Mais träger, Uebriges ruhig. — Wetter: heiter.

Oertliches und Sächsisches.

— Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr fand bei Sr. Majestät dem König im Schloß Pillnitz Familien- und Marschalltafel statt. An ersterer nahmen die Prinz Georg'schen Herrschaften Theil. Gestern Vormittag nahm Se. Majestät im Schloß die Vorträge der Herren Staatsminister, Hofdepartementschefs und des Herrn Geh. Rath Bär entgegen und ertheilte mehrere Audienzen.

— Se. Majestät der König hat dem Rittmeister und Eskadron-Chef im 2. Königin-Husaren-Regiment Nr. 19, Freiherrn Grote, die Erlaubniß zur Anlegung der demselben mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens verliehenen Abzeichen ertheilt.

— Die Nachgenannten erhielten von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich Ordensdekorationen, als: der Bereiter Ackermann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, der Wachtmeister Hedwig das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, die Reitknechte Richter, Köckritz und Fuchs, sowie der Wagenhalter und Handwerker Müller das silberne Verdienstkreuz (ohne Krone).

— Es erhielten: den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse Generalmajor Freiherr von Hodenberg; des Kronenordens 2. Klasse Oberstleutnant Graf Vitzthum v. Eckstädt.

— Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge hat sich gestern Nachmittag 4 Uhr 55 Min. Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August nach Lindau zum Besuche seiner Braut, Ihrer K. K. Hoheit der Erzherzogin Luise von Toskana begeben. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am 5. Oktober.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Max ist in Begleitung des Referendars Freiherrn v. Welck aus München am Sonnabend Abend hier wieder angekommen.

— Es ist eine recht betrübende Erscheinung, daß weite Schichten des sogenannten „guten Bürgerthums" in den Zeiten der Ruhe und des Friedens sich um öffentliche Angelegenheiten gar wenig kümmern oder zum mindesten dann überaus schwer zu haben sind, wenn es gilt, in das Getriebe des öffentlichen Lebens mit einzutreten. Gerade die bevorstehenden Landtagswahlen geben wiederum ausgiebige Gelegenheit zum Beobachten, welche Laßheit, welche Bequemlichkeitsliebe in den Kreisen der Gutgesinnten sich breit macht. Mit der guten Gesinnung allein ist es nicht gethan; die Zeit verlangt vor Allem die Bethätigung derselben! Während die Gegner, die Vertreter der Umsturzpartei, in nie ermüdender Ausdauer an die Arbeit gehen, ihren Ideen den Sieg im Volke zu verschaffen; während die Verhöhnung jeglicher Autorität durch jene Kreise von Tag zu Tag in erschreckender Weise zunimmt,

Pfund's sterilisirte (Eemfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42

SLUB Wir führen Wissen.